

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 1

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

soll nun ein humorvoller Wegweiser für den Truppenalltag sein, würzig, ironisch, satirisch und hintergründig, für Anfänger, Aktive, aber auch für Ehemalige. KI



Peter Kreuels

Meine vier Wände

Walhalla und Praetoria Verlag, Regensburg 1989

Die fünfte Auflage berücksichtigt Gesetzgebung, Erlasse und Rechtsprechung bis zum 1. Juni 1989. Das kartonierte Büchlein, Format 12x17 cm, Umfang 304 Seiten, ist in seiner Aufmachung und in seinem Inhalt sehr ansprechend. Der Untertitel «Wohnungsleitfaden für Soldaten» trifft den Kern des Inhaltes in seiner Lebendigkeit: Die Wohnungsfürsorge ist, neben den Gebieten Besoldung, Laufbahn und Versorgung das stete Anliegen jedes freien Bürgers.

Der Autor hat mit grosser Sorgfalt die einschlägigen Themen, wie Fehlbelegungsabgabe, Heizkostenverordnung, Schönheitsreparaturen und Kündigungsschutzrecht für den Mieter wie auch für den Vermieter behandelt. Das vorausgehende Stichwortverzeichnis

führt den Suchenden sehr übersichtlich zum interessierenden Gebiet. Die Texte sind kurz und übersichtlich gehalten, die Sprache ist einfach und sachlich. Der Leser wird ohne Umschweife direkt angesprochen. Er findet alle Auswirkungen des nie zur Ruhe kommenden Wohnungsmarktes auf das Mietrecht unter Einbezug der modernsten Rechtsprechung.

Dem Deutschen Bundeswehr-Verband eV ist zu seiner Schriftenreihe, in die das vorliegende Werk, das seinesgleichen vergebens sucht, aufgenommen wurde, weiterer Zuwachs zu wünschen. TWU



Paul Ritschard

Einführung in die Taktik

Huber Verlag, Frauenfeld, 1990

Als Kommandant der Zentralschulen ist der Autor mitverantwortlich für die taktische Ausbildung der Kommandanten und Führungshelfen der Schweizer Armee. Damit ist er zur Stellungnahme in

taktischen Belangen legitimiert und seine fachliche Kompetenz ausgewiesen.

In einfacher, klarer und unmissverständlicher Weise werden Überlegungen zur Bedeutung des Feuers und der Bewegung auf dem Gefechtsfeld unter Einbezug der elektronischen, chemischen und atomaren Bedrohung vermittelt. Es wird bewusst auf Nebensächliches verzichtet und eine Schwergewichtsbildung auf die Gefechtsformen Angriff, Verteidigung, Verzögerung und Rückzug vorgenommen. Der Bedeutung und den Grundsätzen des Kampfes der verbundenen Waffen widmet der Autor ein eigenes Kapitel. Aber auch der taktischen und der Menschenführung sowie den Fragen der Führungstechnik werden mit vielen Beispielen und Skizzen eigene Abschnitte gewidmet. Dabei bleiben die Aspekte immer grundsätzlich und praxisbezogen. Das vermittelte Wissen und die Erfahrung gilt übergreifend für alle Stufen und Truppengattungen. Damit kann das handliche Buch von 130 Seiten all denen als Grundlage empfohlen werden, die sich mit taktischen Studien befassen und Interesse an derartigen Problemstellungen zeigen. Das Buch bringt jedem Offizier etwas und ist ein «Muss» für Kommandanten aller Stufen und deren Führungshelfen. HE

Briefe an den Redaktor



OHNE WAFFEN IN HOLLAND

Gedanken eines Dienstuntauglichen zum Thema «Entwaffnung»

Anlässlich der Abstimmung vom November 1989 – der geneigte Leser merkt wohl, wo ich hinaus will – deren Resultat grob gesagt vom Ausland aus gesehen fifty-fifty dasteht. Ich will sagen, dass zwei Drittel an die Urne geht, wovon ca ein Drittel ja und zwei Drittel nein stimmt zur Armee-Abschaffung. Das Ausland sieht das eben anders. Ein Drittel bleibt zu Hause = JEIN, somit Hochrechnung eben halbe-halbe. Um es ganz brutal auszudrücken, die Schweiz hat punkto Wehrwürdigkeit und Wehrhaftigkeit das Gesicht verloren. Da ich, wie gesagt, dienstuntauglich bin, aber lieber dreimal als nur einmal NEIN gestimmt hätte, kann man mir Wehrwürdigkeit nicht unterschreiben. Als Zolldeklarant beim Badischen Bahnhof in Basel tätig, habe ich tagtäglich mit deutschen Bahn- resp Zollbeamten zu tun, und ich darf ruhig behaupten, dass ich bei genannten Beamten sozusagen geachtet und als Partner anerkannt bin.

Was ich im Anschluss nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses über die Schweiz zu hören bekam, war gelinde gesagt ein brutaler Schlag unter die Gürtellinie. Diese Beamten, die meist aus dem Lager der ehemaligen Bundeswehrsoldaten auf Zeit kamen (haben bekanntlich Anrecht auf Staatsstellen), konnten dieses – für die Schweiz beschämende – Abstimmungsergebnis nicht begreifen, genausowenig wie ich. Ich habe Achtung vor denen, die an die Urne gingen und ein klares NEIN oder JA einlegten. Ich kann aber vor dem guten Drittel keine Achtung haben, die sich feige vor der Verantwortung gedrückt haben und mitverantwortlich sind, dass wir Schweizer eben das Gesicht verloren haben. Ich glaube, dass man die Anordnung der holländischen Organisatoren des «Viertage-Marsches» unter diesem Aspekt sehen muss. Es tut uns Schweizern ganz gut, kennenzulernen, was es heisst, das Gesicht zu verlieren. Klarer und deutlicher kann man wohl die Verachtung nicht dokumentieren als mit eben diesem «Ohne-Waffen-Befehl».

Liebe Kameradinnen und Kameraden, die Ihr trotzdem mitmarschiert, vor Euch stehe ich stramm, denn Ihr seid die letzten, die etwas dafür können.

Fortunat Siegrist
Basel

LOYALITÄT

Sehr geehrter Herr Hofstetter,

In Anlehnung an Ihr Vorwort vom November möchte ich folgende Anschauungen kundtun: Menschenführung in der Armee ist nicht vergleichbar mit «management» der Privatwirtschaft. Bei der Verantwortung von Menschenführern (Kommandanten) gilt es sicherzustellen, dass sie mit harter und realistischer Vorbereitung die grössten Gewinnchancen und damit Überlebenschancen bei einem Konflikt gibt. Es besteht hierbei keine Parallele mit der «manpower-resource», oder besser Mensch-Materialbewirtschaftung der Privatwirtschaft. Der immer nachhinkende Vergleich Armee - Privat ist mir ein Greuel. Die beiden grundverschiedenen Systeme müssen, um Verbesserungen anzubringen, übergeordnet analysiert werden, dann sind Ideenaustausche und Integration von Teilen möglich. Psychopathologische Auswüchse, wie von Plastiliebhabern, gibt es denn auch in der Privatwirtschaft. Verhaltensforscher haben hierüber schon Bände geschrieben, das Ausmass erscheint aber nur als Spitze des uns wohlbekannten Eisberges. Loyalität hat alle möglichen und unmöglichen Nuancen erhalten. Ein israelischer General sagte einmal: «Ihre loyalen Dienste sind mir völlig egal, wenn ihr glaubt, dass ich recht habe; ich brauche sie aber bitter nötig, wenn ihr denkt, dass ich mich irre.» Dies ist die würdigste Übersetzung wahrer Loyalität sich und anderen gegenüber. S Freud hat Bücher über den Ungehorsam geschrieben, und doch ist dessen Form immer noch unbekannt, nur die Methoden zur Bekämpfung sind immer subtiler geworden. Man schafft den Ungehorsam mit didaktischen und politischen Mitteln aus der Welt und staunt betroffen, wenn plötzlich jemand sich dieser «Methodik» widersetzt und ganz irrational menschlich reagiert. Solche Auswüchse aus der Grauzone lassen dann von Drahtziehern angeordnete kritiklose Heuchlerei beginnen. Dies ist ein Ausdruck unserer schleudernden Gesellschaft, die Gründe sind gravierend, das Finale erschreckend.

Ich danke Ihnen für die Möglichkeit, die Sie mir gegeben haben, mich bescheiden, aber hoffentlich treffend in verschiedenem Sinne ausgedrückt haben zu dürfen.

Hochachtungsvoll
Oblt Andreas Gyöngy
Losone

INSTRUKTIONSUINTEROFFIZIERE VERGESSEN

Armee reform

Durch Szenarien und Symposien erfährt man allmählich allerhand über die Armee reform. Neben der Reduktion der Bestände gilt es vor allem, eine Neugestaltung der Ausbildung des Soldaten voranzutreiben und die bessere Information des Wehrmannes sicherzustellen. Es gibt Ausbildungszweige, die man neu überdenken könnte, bevor man sie abschafft. So wurde früher zur Zeit des Zielfernrohr-Karabiners mit Erfolg die Scharfschützen-Ausbildung als zusätzliche Spezialausbildung bei der Infanterie betrieben. Mein Vorschlag wäre, diese Ausbildung wieder zu fördern, was eine Neubeschaffung eines Scharfschützengewehrs voraussetzt. Der ausgebildete und erfolgreiche Scharfschütze behält diese Waffe als Ersatz für das Sturmgewehr zu Hause.

Wie bekannt wurde, sind auch solche Vorschläge eingereicht worden. Weitere Vorschläge sind auf dem Gebiet der Sicherheit zu machen. Als Unfallverhütung sollten als Ersatz bei den Nachtschiessen auf den Gefechtschiessplätzen die immer noch verwendeten drei Taschenlampen durch elektrische Leuchten ersetzt werden. Zu teuer ist bei der Lawinenbekämpfung der Einsatz der Raketenrohre mit Sprengmunition (pro Schuss Fr 350.-). Die Beschaffung von spezieller Munition wäre wünschenswert. Die verwendete Munition ist besonders bei Blindgängern gefährlich.

Leider wurden in der bekannten Kommission von Ständerat Schoch, welcher die Armee reform vorbereitete, keine Instruktionen-Unteroffiziere aufgenommen, was zu bedauern ist. Auch das Dienstreglement sollte revidiert werden, im besonderen was den Einsatz der Instruktionen betrifft. Diese Vorschläge habe ich der Kommission Schoch übermittelt. Sie wurden verdankt.

Verbleibe mit besten Grüssen

Franz Schärer
St Moritz